

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 6 fl.', 'Dreimonatlich 3 fl.', 'Vierteljährig 2 fl. 50', 'Monatlich 1 fl. 50'.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Ungarische Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditionen- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, h. Goldschneider's Buchhandlung.

Horin besteht das Programm der ungarischen Hofkanzlei?

Diese von mehreren Wiener Blättern gestellte Frage wird von dem Wiener Correspondenten des 'Független' in folgender Weise beantwortet:

Wir würden aufrichtig die ungeduldige Neugierde unserer Collegen willkommen heißen, wenn die Fragen, mit denen sie uns zusetzen, wirklich so gemeint wären, wie es nach ihrem Wortlaut ausieht...

Dem es ist etwas Eigenthümliches um die Stellung des ungarischen Hofkanzlers heut zu Tage. Eine solche politische Lage nicht begreifen, andere ihre Schwierigkeiten ignorieren und ein Dritter sie sich zu Nutzen machen will...

Dem wir fragen welchen immer unserer tiefen Politik, ob es wohl je eine Situation gab, welche eigenthümlicher, zweifelhafter, schlüpfriger und, wenn man will, missverständlicher gewesen wäre...

Ein vorausgegangener heftiger Entscheidungskampf, den zwei extreme Parteien geführt hatten und bei dem von einer Vermittelung nicht die Rede sein konnte, hatte mit dem Siege der einen Partei geendet. Unsere damalige Regierung trat zurück...

Es wurde die Geltung der Februarverfassung für das ganze Reich ausgesprochen; zugleich sprach aber Sr. Majestät aus, daß eine Verschmelzung Ungarns nicht entfernt in seiner Absicht liege...

Was die Aufgabe einfach darin bestanden hätte: der Februarverfassung im Lande Geltung zu verschaffen, so wäre das ein Programm gewesen, bei welchem Derjenige, der sich zum Erben, ein bestimmtes Ziel vor Augen gehabt hätte...

Wäre die geläuterte Wiederherstellung der ungarischen Verfassung zur Aufgabe gesetzt, so würde das gleichfalls eine entscheidene und sichere Richtung geben.

Allein dem ungarischen Hofkanzler ward, als er die Leitung übernahm, beides zugleich zur Aufgabe gemacht, und zwar nicht als freie Wahl seiner eigenen reiflich erwogenen Überzeugung, sondern als nothgedrungene, einzige Möglichkeit, als unverhoffte Erbschaft und als ein solches Verhängnis, wo die Macht der Verhältnisse keine Wahl ihr zu erlauben offen ließ...

Wer die Geschichte der damaligen Tage kennt, und frei von den Eindrücken jener aufgeregten Zeiten jetzt schon einen ruhigen Blick auf sie zurückwirft, wird anerkennen müssen, daß, wenn derjenige, welcher dazumal berufen wurde, zu retten, was noch zu retten möglich war, das ungedrochene Wohlwollen Sr. Majestät für uns ohne nationale Stütze zu lassen im Stande gewesen wäre und im Gefühle einer nach mathematischer Berechnung für die Dauer nicht haltbaren Stellung sich zurückgezogen hätte, ihn die Nation jetzt dafür verdammten müßte.

Er wurde Hofkanzler und nahm eine Position ein wie sie nicht zweifelhafter sein konnte.

Unsere Gegner mochten über so viel Entschlossenheit gelächelt haben; die Zeitung der ungarischen Regierung war ein Lösungswort, an welches damals niemand glaubte. Hier im Wien) hatte man nur ein mitleidiges Lächeln für so viele Hoffnungen; bei uns drüben freigerten sich die Leidenschaften erst recht und boten wir Alles auf, damit nur die Erreichung des Zieles unmöglich werde, oder wenigstens eine solche Regierung für unser Land zu Stande komme, wie sie unsere Gegner erwartet hatten und mit der wir ihnen einen Gefallen erwiesen hätten.

Das Feld politischer Action war damals verschlossen, und auf dem Felde der Regierung erwarteten ihn heftige Kämpfe nach unten und auch nach oben. In der Politik war er zwischen zwei Parteien gestellt, welche keine Wahl zuließen, und nicht die geringste Neigung zu einer Annäherung zeigten.

Hätte er zu der einen extremen Partei etwa hingravirt, so hätte er sich hier befestigen können und wäre vielleicht sogar der Liebling derjenigen geworden, die ihn jetzt so heftig angreifen. Hätte er aber damit der Dynastie genügt, dem Vertrauen des Monarchen entsprochen, wenn er in dem Lande, dessen Leitung ihm übertragen wurde, Alles verspielt hätte?

So wie er dagegen nach der anderen extremen Seite hin die Saiten straffer gespannt hätte, wäre hier oben seine Stellung sofort eine unmögliche und er augenblicklich um die Früchte seines schweren Entschlusses und aller seiner Anstrengungen gebracht worden.

Was konnte er in einer solchen Lage anderes thun, als beschwichtigen, und die Zeit abwartend, den Boden für eine mögliche Ausföhmung vorbereiten und in gegenseitiger Nachgiebigkeit der Parteien die Lösung suchen.

Unter den Schwierigkeiten dieser Lage brachte er volle zwei Jahre zu. Daß noch kein positives Resultat erzielt worden, bedauern wir Ungarn am allermeisten. Wenn man jedoch im Punkte der Nachgiebigkeit diesseits der Leitha so weit gegangen wäre, wie wir nach positiven Daten behaupten können, daß es bei uns der Fall war, so würde einer Lösung jetzt nicht mehr viel im Wege stehen; und wir, die wir am besten in der Lage sind, das Facit der Aenderung eingetretren zu sehen, können sagen, daß er mit Genugthuung auf diese zwei Jahre zurückblicken kann. Wir fragen nun aber jeden vernünftigen Politiker, ob, sobald eine der zwei sich gegenüber stehenden Parteien ihre Position klar festhält, und sich nicht vom Flecke rühren will, von einem Vermittlungsprogramm die Rede sein kann.

Ihr sagt: er hat keine Partei im Lande. Seid ihr ihm aber je dazu behilflich gewesen, sich eine Partei machen zu können? Eine Partei kann nur eine entschiedene politische Richtung bilden; wir wünschen am allermeisten, daß dies möglich gemacht werde, allein was verlangt Ihr um diesen Preis?

Daß er für sich selber gleichsam als Angeld in den Reichsrath eintrete, widrigenfalls ihr ihm auch seine etwaige moralische Dividende an dem Nothstands-Credit entziehen müßtet.

Daß er durch Zwangsmittel die Nation in den Reichsrath hinein nötige, wozu sie überhaupt keine Lust zeigt und deshalb:

die Hand biete zur Aufregung der Nationalitäten, oder sich als Mittel hergebe zur Zerstückelung des eigenen Landes;

politische Kniffe erfinne, um den Besitz und die Intelligenz durch die numerische Masse zu paralyisiren;

kurz einen Krieg gegen Alles führe, worauf bisher die moralische Ordnung und die Consistenz des Landes beruhte. Denn das sind die nothwendigen Konsequenzen jenes Programms, das einige erwarten und noch heute für das einzig richtige halten. Der ungarische Hofkanzler kennt sein Vaterland und wenn er die Entschlossenheit besäße, in einer desparaten Lage seinen Posten einzunehmen, in seinem Souverän und seinem Vaterlande zu dienen, so besitzt er doch, glauben wir, nicht den Willen, einen desparaten Kampf zu beginnen zur Zertrümmerung alles dessen, was er bisher mit solcher Anstrengung sowohl für das Allgemeine, als für sich errungen."

Wien, 2. November. (Orig.-Corr.) Es gehen uns von verlässlicher Seite Andeutungen zu, welche einige Aufklärungen bezüglich des soviel Aufsehen erregt habenden "Sürgöny"-Artikels bieten dürften. Daß zwischen den Anschauungen des Hofkanzlers Grafen Jorgách und denen des Statthalters Grafen Pálffy vielfache Differenzen bestehen, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Es hatte sich in Osen das Gerücht Eingang verjagt, die Tage des Grafen Jorgách seien gezählt, man glaube daran und diese Ansicht reichte bis in die Redaction des "Sürgöny", man glaube bei so bewandten Umständen es mit dem Staatsministerium, welches identisch mit dem Februar-Patente ist, halten zu müssen. Als nun von Wien aus gewisse, die Situation aufhellende Artikel in den "Független" gedruckt wurden, erging an dessen Redactionsleitung vom Osnier Schlosse aus die Weisung, diese Artikel aus dem Satz zu nehmen. Der Grund zu den neuesten divergirenden Aufjagen ist daher lediglich in dem, zwischen den Grafen Jorgách und Pálffy herrschenden Dualismus zu suchen. Facit ist es, daß gegenwärtig bezüglich Jorgách nicht einmal der Schein einer Krisis besteht.

Graf Pálffy geht heut Abend nach Osen zurück. —

Sr. Eminenz der Cardinal-Primas von Ungarn wurde heute von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Sr. Eminenz kehrt morgen Abend nach Gran zurück. —

Gestern ist ein Courier mit Depeschen für die russische Gesandtschaft aus Warschau eingetroffen.

Der k. russische Geschäftsträger Staatsrath v. Knorring verweilte gestern längere Zeit bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Rechberg, und trat im Namen seiner Regierung den verbreiteten Gerüchten, als siehe der Mord des Landesgerichts-raths v. Kuczynski in Lemberg mit den Machinationen russischer Organe in Verbindung, auf das Entschiedenste entgegen. —

Es sind Ausichten vorhanden, daß das gegen den Redacteur des "Független", Herrn v. Kovács, gefällte Urtheil zu einem Monat Gefängniß gemildert werden wird. —

Wien, 3. November. (Orig.-Corr.) Sr. Eminenz der Primas von Ungarn, Cardinal v. Scitovskij, trat heute Mittag dem ungarischen Hofkanzler Grafen Jorgách

einen Besuch ab, und besuchte dann auch die Referenten der k. Hofkanzlei, Bischof Korizmic und Hofrath Pápay. — Sr. Eminenz der Primas von Ungarn, Cardinal v. Scitovskij feiert heute hier seinen 78. Geburtstag. Selbstverständlich fanden sich Seitens des hohen Clerus viele Gratulanten ein.

Bei den von Sr. Majestät gestern ertheilten Audienzen fand sich auch eine Deputation des Zipser Clerus aus Ungarn ein, um allerhöchsten Orts ein unterthänigstes Gesuch wegen Regelung der Zehnten so wie Aufbesserung dieses Einkommens zu unterbreiten. Dieselbe Deputation, geführt von einem Domherrn, wurde heute von dem ungarischen Hofkanzler Grafen Jorgách empfangen und stellte sich auch einigen der Herren Hofräthe vor.

In dem Bericht über die Debatten im Finanzausschusse bezüglich des für Ungarn zu bewilligenden Darlehens ist in ungarischen Blättern ein Irrthum eingeschlichen. Es heißt nämlich darin, daß Hofrath Pápay bei Beantwortung einer Frage Kinsky's bezüglich des Reichsrathes gesagt haben soll: "daß ich die Mitwirkung des Reichsrathes leide nicht ignoriren kann, dafür ist der Beweis, daß ich da sitze." — Obgleich der ganze Bericht tren der Wahrheit gemäß, können wir versichern, nur sind wir in der Lage, erklären zu können, daß Hofrath Pápay das Wortchen "leider" nicht gebraucht hat.

Das Oberlandesgericht hat das Urtheil des Presbiterialgerichtes gegen einen hiesigen Musikalienhändler, womit derselbe wegen Haltung einer Presse zur Verfertigung von Musikalien nach §. 327 (wegen Abdruck des Festjubiläum-Marsches) zu 25 fl. Geldstrafe und zum Verfall der Presse verurtheilt wurde, in Bezug auf die Geldstrafe diese auf 5 fl. herabgesetzt, bezüglich des Presse-Verfalles jedoch den Verfall derselben nachzusehen befunden. —

Bei der nächsten deutschen Postconferenz wird, wie wir aus einer authentischen Quelle entnehmen, ein Antrag auf Befreiung der Zonen und Herabsetzung des Briefporto's auf 5 Kr. (ein Silbergroschen) für den einfachen Brief innerhalb des Gebietes der zum Postverein gehörigen Staaten Deutschlands gestellt werden.

Dem Erscheinen eines neuen Börsegesetzes als Vorlage für den Reichsrath wird binnen Kurzem entgegen gesehen. So viel über den Entwurf desselben verlanter, soll es in liberalem Geiste aufgefaßt sein und die Börse dadurch auch zugänglicher gemacht werden. —

Wien, 2. November. Der Finanzausschuss beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der Feststellung des Berichtes über das Nothstands-anlehen, welchen der nunmehrige Referent Dr. Stamm verlas. Derselbe wurde mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Sodann wurde zur Berathung über die anderweitigen Posten des Anlehens zur Bedeckung eines Theiles der außerordentlichen Staatsauslagen pro 1864 übergegangen. In der Generaldebatte verlangte Graf Kinsky Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der Finanzen, in Bezug auf Cassastände, Steuerrückstände u. s. f. und beantragte, vor Ertheilung derselben nicht auf die Anlehenbewilligung einzugehen. Herr v. Plener gab im Allgemeinen Umrissen die verlangten Aufklärungen.

Aus denselben ist zu entnehmen, daß die Steuerrückstände im abgelautenen Finanzjahre, soweit sie durch den Nothstand in Ungarn veranlaßt erschienen, und auf Gegenden entfallen, welche vom Nothstande betroffen sind, nicht weniger als dreizehn Millionen Gulden betragen.

Nachdem Graf Kinsky die Erläuterung nicht genügend fand, wurde über dessen Antrag abgestimmt; derselbe blieb aber in der entschiedensten Minorität. Bei der Specialberathung wurde beschlossen: zur Bedeckung des Abganges an den Staatseinnahmen in der Finanzperiode 1864 gegenüber dem verfassungsmäßig festzusetzenden Erfordernisse einen Betrag von 15 Millionen (statt 12 Millionen, wie der Referent Dr. Tschek beantragte) zu bewilligen, nachdem sich herausgestellt hat, daß der Erlös der im Besitze der Finanzverwaltung sich befindlichen Metalliquen per 1,775,000 Gulden und Grundentlastungs-Obligationen per 2,840,000 Gulden wegen dessen Nothwendigkeit zur Deckung der Depot-Schulden nicht mehr zur Deficits-Bedeckung verwendet werden kann. Das Deficit wurde hiebei gemäß dem Berichte mit circa 31 Millionen Gulden angenommen. Hiebei bildet der Sectionsbeschuß, das Armeebudget um circa vierzehn Millionen reductiren, die Grundlage. Ueber die zur Einziehung der Münzscheine zu verwendenden Beträge (gefordert sind 12 Millionen), wurde noch nicht abgestimmt. Ein Antrag auf Bewilligung von bloß 5 Millionen wurde von dem Abgeordneten Freyherrn von Ingramm, ein Antrag auf 8 Millionen, von Ritter v. Szabel gestellt, welcher darauf hinwies, daß nicht der ganze Betrag der Münzscheine voraussichtlich schon im nächsten Jahre wird eingezogen werden können.

Die "Wiener Abendpost" läßt sich aus Lemberg unterm 31. October folgendes schreiben:

Heute fand die Bestattung der Leiche des ermordeten Landesgerichtsrathes Ritter v. Kuczynski statt. Alle Civil- und Militärautoritäten, der Herr Statthalter an der Spitze, beteiligten sich dabei und zahlreiche Private aus der deutschen und ruthenischen Bevölkerung gaben das Geleite, nur der Magistrat und die polnische Bevölkerung Lembergs waren nicht vertreten. Ich enthalte mich jedes Urtheils über dieses bedeutsame Moment der Leichenfeier. Die betäubendste Wahrnehmung aber, die man hier in den letzten Tagen machen konnte, ist die, daß man selbst in der untersten Classe der hiesigen polnischen Bevölkerung die empfindlichsten Aeußerungen über den Mord Kuczynski's hört,

welche selbst den gewöhnlichsten Grad bedauernden Mitgeföhls verleugnen, das sich sonst bei ähnlichen Anlässen zu äußern pflegt.

Es ist dies ein Beweis, wie sehr es einer gewissen Partei bereits gelungen ist, die Bevölkerung gegen die Hüter des Rechtes und der Geseze aufzureizen. Daß das Schreckensereigniß die verschiedenartigsten Gerüchte hervorruft, können Sie sich denken. So wird auch unter Anderem erzählt, daß dem Landesgerichtsrathe Kuczynski wenige Tage vor seinem Tode eine bedeutende Summe Geldes angeboten wurde, um die Freilassung einer der wichtigsten Persönlichkeiten zu bewirken, und daß, nachdem N. diesen Antrag unbedingt zurückgewiesen, dadurch in gewissen Kreisen eine große Erbitterung gegen ihn entstanden ist.

Diese Auslegungen — bemerkt hierzu der heutige „W. A.“ — sind um so auffällender, als sie gerade von der officiösen „Wien. Abendp.“ wiedergegeben werden. — Welche Partei in Galizien bemüht ist, die Bevölkerung gegen die Hüter des Rechtes und der Geseze aufzureizen, ist hinlänglich bekannt — es ist die russische. Wenn der betreffende Correspondent es für angezeigt hält, des Gerüchtes zu erwähnen, daß dem Herrn Kuczynski eine bedeutende Summe Geldes für die Freilassung „einer der wichtigsten Persönlichkeiten“ geboten worden sei, so hätte er, wenn er einmal solche grobe Verdächtigungen dem Publikum aufbinden will, besser gethan, gleichzeitig den Namen dieser „Persönlichkeit“ zu nennen.

### Politische Uebersicht.

Der Telegraph brachte vorgestern eine gar absonderliche Kunde aus Cassel. Am 31. October sollte der Landtag des Kurfürstenthums Heßen-Cassel geschlossen werden. Die Mitglieder der Ständeversammlung kamen um 5 Uhr Abends zusammen, um die Thronrede anzuhören. Der Regierungskommissar ist in Verzweiflung. Der Kurfürst will die Thronrede nicht genehmigen. Man erzählt, der Landesherr habe sich in's Theater begeben, während die Vertreter des Volkes in Sitzungssaale warten. Den Ministern geht die Geduld aus; sie schienen ihre Entlassungsgesuche dem Fürsten in die Loge. Um 10 Uhr Nachts, also mit Schluß der Theatervorstellung, kommt der Landtagsabschied an. Um halb 2 Uhr Morgens erfolgt die Entlassung der Stände in sehr ungnädiger Form, worauf sich die Versammlung ohne ein Hoch auf den Landesfürsten, wohl aber mit einem Hoch auf die Verfassung trennt.

Während der Kurfürst sich an den kühnen Stellungnahmen einer Tänzerin, oder an den Trillern einer Sängerin ergötzt, harrete die Volksvertretung, bis der Fürst genug des Vergnügens haben würde. Nicht einmal eine kleine Verfassungsverletzung ist vorgekommen, und der Kurfürst hat keinen Bundestagsbeschuß, keinen preussischen Feldjäger, keinen österreichischen Abgesandten, keine Bundesexequation und keine sonstigen Unannehmlichkeiten zu befürchten, weil er einmal in so recht ausstudierter Weise dem ganzen Plunder von Constitution und Vertretung seine innerste Verachtung hat fühlen lassen. Das hat der Kurfürst sehr gut ausgeführt, und es ist das sicherlich eines der „originellsten Stücke“ des originellen alten Herrn in Cassel.

Die armen Deputirten sind in Ungnade! Zum Glück bleibt ihnen ein guter Trost. Die Ungnade der Fürsten ist nicht mehr, wie einst, ein Pesthaus, von dem jeder starb und verdarb, der von ihm berührt zu werden das Unglück hatte. Nicht auf die Deputirten, sondern auf ganz jemand Anderen werden die Folgen der eigenthümlichen Anschauung über die Art und Weise, wie man sich gegen Abgeordnete des Volkes zu benehmen hat, zurückfallen. Das Ganze ist doch kaum mehr, als ein „Spaß“, unter dem die Würde der Volksvertretung nicht leiden wird. Aber ernstlich gesprochen, solche Scenen und Vorgänge sind nur geeignet, das monarchische Gefühl im Volke abzuschwächen, und ob der Fürst gerade es sein wird, der daraus Nutzen ziehen dürfte, das lassen wir dahingestellt sein.

Das gänzliche Stocken der diplomatischen Bewegung in der polnischen Frage ist das Einzige, was aus dem Wirrwarr der verschiedenen Nachrichten deutlich hervorgeht. Die letzte englische Note nach Petersburg, deren Unbedeutendheit wir bereits hervorgehoben, wird heute in der „N. A.“ also charakterisirt: „Auch nicht das geringste Aufsehen soll mit der Ueberreichung der überaus verwässerten Depesche des Grafen Russell in St. Petersburg gemacht werden, worin Fürst Gortschakoff sagte erinnert wird, daß die Rechte der Polen in demselben Vertrage, welcher Polen an Rußland gab, geschrieben stehen. Der Fürst Gortschakoff wird höchst wahrscheinlich die hauptsächlich zum Figuriren im Blaubeiche bestimmte Note unbeantwortet zu den vorausgegangenen Acten legen.“ Und weiter heißt es über die Entschlüsse der französischen Regierung: „Das Pariser Cabinet ist nicht geneigt, von der russischen Depesche Notiz zu nehmen, und man zweifelt sehr, daß Oesterreich dieselbe secundirt. Es wird über die polnische Frage bis zum 5. November kaum noch ein Wort verloren werden. Der Ton ist an kompetenter Stelle mehr und mehr beschwichtigend.“

Andererseits wird behauptet, daß Louis Napoleon keineswegs aufhöre „für Polen zu wirken.“ Der „N. A.“ schreibt man von der französischen Grenze: „Die französische Regierung hat keinen Augenblick aufgehört, die polnischen Insurgenten zur Ausdauer zu ermuntern. In jüngster Zeit wurden namhafte Summen nach Polen geschickt. Auch glaubt man, die französische Regierung werde demnächst durch ihre ergebenen Finanzmänner und gegen unter der Hand geleistete Bürgschaft eine Anleihe von einigen Millionen für die Polen abschließen lassen. Die Cardinale Frankreichs haben vom Papste den Auftrag bekommen, im Senate der polnischen Sache energisch das Wort zu reden.“

Die Lage der Dinge im Orient sieht die „S. C.“ für eine sehr bedrohliche an. Sie schreibt: „Andeutungen zufolge, die uns von ganz kompetenter Seite zugehen, nimmt die Gestaltung der Dinge im Orient eine immer bedenklichere Wendung und ist die noch lange nicht erledigte Frage wegen der Abtretung der jonischen Inseln an das Königreich Griechenland als ein Beweis davon aufzufassen, welche hohen Grad von Spannung die orientalischen Verhältnisse erreicht haben. England hat, von allem Andern abgesehen,

die Aufhebung des Protectorats an die Bedingung geknüpft, daß die Festungswerke von Corfu geschleift werden. Dagegen hat umgekehrt der jonische Senat sich für den Anschluß an Griechenland unter der ausdrücklichen Voransetzung ausgesprochen, daß jene Werke erhalten bleiben. Ferner hat der jonische Senat die in erster Reihe zu votirenden 10,000 Pfd. St. als Beitrag zur Civilliste des Königs Giorgios keineswegs bewilligt. Dazu kommt nun ferner, daß mehrere Mächte bestimmt genug gezeigt haben, wie sehr wenig sie damit einverstanden sind, die höchst wichtige maritime Position Corfu dem unmittelbaren Einflusse Englands entzogen zu sehen und die Pforte hat geradezu ausgesprochen, daß sie darin eine Gefahr erblicken würde. In dieser Verlegenheit hat die englische Regierung die endgiltige Entscheidung der Frage im Parlamente vorläufig auf sechs Monate vertagt.“

Der Pariser „Constitutionnel“ bringt eine Correspondenz aus Riga, wonach dort der Haß gegen England und Rußland in Bedrohung Irlands und Indiens übergeht. — Sonderbarer Weise veröffentlicht daselbst officiöse Blatt einen langen Artikel unter der Ueberschrift: „Eine geheime Gesellschaft in Amerika“, die gleichfalls gegen England gerichtet wäre:

Die große Verschwörung der amerikanischen Irländer gegen England — lautet der wesentliche Inhalt — ist mehr als je auf dem Punkte loszubrechen. Sie wartet nur auf die günstige Gelegenheit. Herr Seward hat die englische Regierung auf diese wenig erfreuliche Aussicht hingewiesen und gedroht, eine Expedition von 260,000 Irländern gegen England zu unterstützen, falls es dieser Macht einfallen sollte, die Südstaaten anzuerkennen, oder die von denselben bestellten Schiffe aus dem Hasen von Liverpool auslaufen zu lassen.

Louis Napoleon soll an einem ersten Nervenleiden (morbus brightii) leiden und wird damit in Verbindung gebracht, daß seit mehreren Monaten von Pariser Häusern (theils im Auftrage Napoleons??) viele Millionen französischer Werthpapiere an der Londoner Börse verkauft und der Betrag in englischen Stock angelegt wird.

Ein Telegramm aus Athen 1. d. M. meldet: König Georg ist gestern Mittags hier eingetroffen und hat gleich nach seiner Ankunft einem Ledum beigewohnt, bei welchem auch die Gesandten der fremden Mächte anwesend waren. Es herrscht großer Enthusiasmus.

Die neuesten Nachrichten aus New-York tragen das Datum vom 23. October und enthalten Folgendes: Der Rückzug des General Lee bestätigt sich; er geschah, um Burnside zu verhindern, nach Lynchburg vorzurücken. General Meade occupirt das flache Land am Rappahannock. Brag soll erjert werden. Die Belagerung Charlestown dauert fort. Wechselkurs auf London 162, Goldagio 46%, Baumwolle 96.

### Der Aufstand in Polen.

Der „Gaz.“ vom 2. d. M. schreibt: Einige Wiener Journale berichten, daß dem in Lemberg ermordeten Landesgerichtsrathe Leopold Kuczynski früher schon das Todesurtheil eingehändigt, und daß der Mord auf Befehl der Nationalregierung vollzogen wurde. Indeß erhalten wir eine mit der Post eingekommene Kundmachung, welche im Namen der Nationalregierung ausgegeben wurde und folgendermaßen lautet:

„Um der Verbreitung des mit nichts begründeten Gerüchtes, als wenn der in Lemberg am 28. October an der Person des k. k. Staatsrathes (radezy stanu) Kuczynski verübte Mord straf eines Urtheiles des Revolutions-Tribunals vollzogen worden wäre, vorzubeugen — wird hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht: Daß in Galizien kein Revolutions-Tribunal der Nationalregierung fungirte noch jetzt existirt; daß der Staatsrath Kuczynski von dem Revolutions-Tribunal in Warschau weder gerichtet noch verurtheilt worden ist; daß somit der an der Person Kuczynskis verübte Mord ohne Wissen der Nationalregierung und ohne Wissen der durch die Regierung eingesetzten Behörden geschehen ist. Am 30. October 1863.“

Hiezu bemerkt die „Gen.-Corr.“: Bei dieser Kundmachung muß übrigens der Umstand auffallen, daß der Sitz der „Nationalregierung“ verschwiegen wird und man muß glauben, daß sie aus dem Grunde nicht aus Warschau dattirt erscheint, weil es der Warschauer geheimen Regierung ohne Benützung des Telegrafens kaum möglich wäre, bereits am 30. über den am 28. in Lemberg verübten Mord eine Erklärung abzugeben. Ueberdies läßt auch die seit einigen Tagen eingetretene Störung der Eisenbahnverbindung vermuthen, daß diese so eilig gedruckte Kundmachung nicht aus Warschau in die Spalten des „Gaz.“ gelangt sei. Ferner scheint auch der sich wiederholende Irrthum, wonach dem Ermordeten die Eigenschaft eines Staatsrathes beigelegt wird, mit einer gewissen Absichtlichkeit begangen worden zu sein. Auch vermischen wir in dem Desaveu der geheimen Regierung von der „Presse“ mit so erstaunlicher Bestimmtheit angekündigten Passus, „daß sich die Nationalregierung nicht das Recht zueigne, in Galizien irgend welche Gerichtsbarkeit auszuüben.“

Die letzten Nachrichten aus Warschau melden die Fortsetzung der Verhaftungen; eine Menge Personen werden bei Nacht aus den Betten gejagt, um ins Gefängniß geschleppt zu werden. Die Revisionen auf offener Strafe werden fortgesetzt und jeder Soldat ist autorisirt, die Passirende ohne Weiteres zu visitiren und zu inquiriren. In der letzten Zeit werden die Damen hart mitgenommen; einmal arretirt, werden sie unter allerhand Gesindel, welches in den Zellen des Polizeigefängnisses untergebracht ist, gesteckt und dort Tage lang bei Wasser und Brot zurückgehalten, ehe sie zum Verhör gerufen werden. In solchen Zellen findet man eine Menge Mädchen, die sich noch im zartesten Alter befinden. Die Gefangenen können noch von großem Glück sprechen, wenn ihre Fortschaffung nicht sogleich erfolgt, und sie zuvor nach der Citadelle gebracht werden, wo ihnen eine einigermaßen reinliche Zelle angewiesen wird. In Folge der Mätern, welche sie dort auszustehen haben, sind schon mehrere wahnsinnig geworden; man läßt dort vorzugsweise die jungen Damen in Einzelhaft, in ihren Zellen befinden sich Bilder, welche Galgen und ähnliche Schreckensbilder darstellen. Durch solchen Anblick sollen die Gefangenen eingeschüchtert und veranlaßt werden, Ergebnissadressen an den Kaiser zu unterzeichnen.

Vom Kriegsschauplatz hat der „Wiener Abendp.“ folgende Nachrichten empfangen:

„Arakan, 1. November. Ueber die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz der Arakaner Wojwodschafft kam vor folgende Theilung zu. Der Insurgentengeneral Boffal, Commandirender der Radomer Gouvernements, formirte seit sechs Wochen daselbst ein Corps und gelang es ihm, dasselbe unbemerkt in Dzialoszyce zu concentriren. Dem Umstande, daß General Gschadowki die Russen vollauf beschäftigte und Gzengery Kiele, daselbst nur eine kleine Besatzung rücklassend, verließ, um den in Zandomir hart bedrängten Oberst Witrow zu unterstützen, verdankt Boffal das glückliche Zustandekommen seines allerdings sehr gewagten Unternehmens.“

Der zurückkehrende General Gzengery scheint schon auf die Rückmarsche nach Kiele von dieser frisch aufgetauchten Arakaner Kenntniß erhalten zu haben, denn mit großer Eile suchte er Dzialoszyce zu gelangen. Die Insurgenten hatten diese Trübsal bereits verlassen und standen theils in, theils neben dem Strome Gzengery, wo sie, von Gzengery erreicht, die Schlacht antraten, mußten, wollten sie nicht mit den aus Kiele herandrängenden Russen zusammenstoßen. Am Morgen des 26. October stellte Boffal ein Corps so auf, daß die Schützen an Gzengery lehnten. Die Insurgenten hingegen in dem Morowier Walde, vor feindlichen Geschossen standen. Die russischen Colonnen bewegten sich schnell vorwärts, Boffal sah sich gezwungen, seine etwas zu weit vorgeschobene Avantgarde einzuziehen. Gzengery nahm das für Flucht und ließ einen Theil seiner Truppen die polnischen Bergpässe bis an den genannten Wald verfolgen. Mit lauten Hurrarufen führten die Russen Männer, von deren Existenz das Militär keine Abnung hatte, aus dem Walde und meselten Alles nieder. Gzengery, welcher mit seinen Truppen im offenen Felde stand, sah dem entsetzlichen Ausgange preisgegeben und überdies seine bedeutenden Munitionsvorräthe von der polnischen Reiterei bedroht, erachtete seine Position für unhaltbar und zog sich nach Kiele zurück, von wo er ebenfalls eine neue Expedition gegen Boffal unternehmen dürfte. Mehr als 100 Russen bedeckten das Schlachtfeld. Die Insurgenten verlohren an Verlusten an Todten und Verwundeten auf 11 Mann.

Im Lubliner Gouvernemente soll Wierschki am 26. October in Goszjerabow geschlagen worden sein, doch darüber genauere Nachrichten abzuwarten.

Der Warschauer Oberpolizeimeister macht im Bekannt, daß alle Läden und Geschäftswirthe von morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr geschlossen sein dürfen.

Mit der neuerdings vorgekommenen Beschädigung der Warschauer-Wiener Eisenbahn hat es folgende Bewand gehabt. Es wollten die Russen ein Truppene detachment zur Verhinderung der Garnisonen im kalischen Gebiete mittelst Nacht absenden, als eine kleine Insurgenten-Abtheilung die Brücke bei Skiernewice in Brand steckte. Unter militärischem Schutze stellten die Russen die Brücke wieder her, aber nicht am 1. November die Communication auf demselben Punkte gestört.

Zwischen Niski und Przewodow sind 200 Mann zu Fuß und 50 Reiterei in der Nacht vom 28. auf den 29. October und Nachts darauf bei Dymiska, Uhnower Bezirk, 10 Mann zu Fuß und 30 Reiter ausgetreten, in der Absicht sich bei Krut mit Wierzyki zu vereinigen. 30 Zugeliter im Belcer, 40 im Uhnower Bezirk wurden angehalten, und viele Ausrüstungsgegenstände confiscirt. Bei Kosciuszko ausgegetretene, in der Zahl von 400, waren unbewaffnet. Am 31. October haben die Kosaken bei Sulimow einige Insurgenten über die Grenze gedrängt. Vier derselben und ein Munitionswagen wurden angehalten.

Die „Schles. Ztg.“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kattowitz vom 31. October, des Inhaltes:

Die lange Eisenbahnbrücke bei Perleth wurde heute von den Insurgenten niedergebrennt, weshalb der Warschauer Zug ausgeblieben ist.

Die Infanterie der am 30. v. M. im Jolkower Kreis übergetretenen Insurgentenschaar hat sich vor den anrückenden Russen über die Grenze zurückgezogen. Madar mit 60 Reitern zog östlich. Ueber 100 Insurgenten sind verhaftet; dagegen ist eine stärkere Insurgentenabtheilung am 1. d. M. bei Stomorozyk im Socater Bezirk nach Polhymien ausgetreten.

Der Exdictator Marian Vangiewicz hat sich am 24. v. M. von Keinem an das k. k. Ministerium mit der Bitte gewandt, seine Haft aufzuheben zu lassen. Vangiewicz führt an, daß über ihn trotz der preussisch-russischen Convention vom 8. Februar wegen Theilnahme an dem Stande weder nach preussischem noch nach internationaler Rechte eine Strafe verhängt worden sei. Die preussische Regierung habe ihn im Gegentheil neuerdings aus ihrem Unterthanenverbande entlassen, und er bitte, ihm seine Reise nach der Schweiz zu gestatten. Wenn dieser Bitte nicht gewillfahrt werden sollte, so beantragt Vangiewicz, ihn so bald als möglich der russischen Behörde auszuliefern.

### Neuestes.

New-York, 23. October. Die Expedition des Generals Van Zandt nach Texas landete in Point Isabel am Rio grande. Romero ist als Geschäftsträger Suarez' nach Washington zurückgekehrt.

Nangasaki, 27. August. Ein Gericht will wissen, die englische Flotte sei durch die Daimios zurückgeschlagen worden.

London, 1. November. Keine Börse. Die Bank hat den Discont auf fünf Percent erhöht.

### Lagebneuigkeiten.

Se. Eminenz der Cardinal-Primas hat dem „Deß Zamany“ zufolge am 17. d. an den katholischen Clerus in Ungarn ein Mandat schreiben lassen, worin er die Geistlichen auffodert, zur Milderung des Nothstandes im Alfeld nicht bloß materielle Opfer zu bringen, sondern auch die diebezüglichen Bemühungen der Comitatsbehörden kräftig zu unterstützen.

Aus Pest, 31. October. Schreibt man dem „W. A.“: Der Redacteur der „Basanapi Ujsag“ und „Magyar Sajto“. Herr Páthy, gegen den schon ein noch in der Schwebe befindlicher Proceß wegen einer Correspondenz aus Eisenbürgen anhängig gemacht wurde, mußte gestern Vormittags abermal vor dem hiesigen k. k. Militärgericht erscheinen, um sich über eine neue auf Aufrechterhaltung des gegen die Regierung lautende Anklage zu rechtfertigen. Die

Grund eines erhobenen wurde. Der Bericht ein schließliche ein schließliche un den Titel ein. Im wie „Korunk“ 50 h l e entd daß durch da sich in der eb berster Mann sage nach in schen befürd. Nauchen ein lich wird, das dieser Weite. Im Mai 1749 g mann aus G fordert, bin von seinem k seiner Todes jünger als 1. „Da Nürnberg“ 7 jährigen Bes milte. Der treuz des d. U berichtet: D leumlande u abeben und dem Feuer her gleich e werden, ind sie als voll denken ist. ite sich beim. „E kann als k veselben k spoben: W geht dann e gereinigt, k einer Plann gereinigt. (Helds auch nen, sind Trern Der Verände, k Ergebnis d mit gereinig dem Wasser die brennen ter, wo sie k ten, und k bedachtig als das Wa das gereinig festtrat ein gerichtet wu dem Wasser überziehen anschlößt. Operette e bieren, vor Dingercher Alles gefe Art zu ge letzten Ta ähnllicher g glauben te spröchen u hört, über meisten T (Name) u von Souy scheint, id Häuser, denen ern doch den sieden ist über zur. Nach Dienstag, leeren G. (Waldige) jösisches hat um g könnte e jetzigen R — Die S. Rache ist, dreht, u ihm Gele schönes T sich reich er die S ten zu ge daß er tr und der e viele Mä theilweise Mal das. Gen in Obres gen wird Menge S Näheres oder mit scha, teit bürgen.

„Wiener Lloyd“ folgende  
die letzten Ereignisse auf dem  
die Hofkammer folgende Mit-  
Botschaft, Commandirender des  
des Wochen daselbst ein Corres-  
in Dialekt zu concurrenz  
schonst die Russen vollstän-  
nur eine kleine Besatzung zu  
mit hart bedrängten Oberflä-  
al das glückliche Zustandekom-  
nternehmens.  
nagers scheint schon auf dem  
frisch aufgetauchten Abtheilung  
mit großer Eile suchte er nach  
men hatten diese Truppe nicht  
theils neben dem Zuchtregiment  
reichte, die Schlacht annehmen  
sich heranziehenden Russen  
October stellte Botschaft im  
Schmelz lebten, die Russen  
feindlichen Geschossen gedet-  
igten sich schnell vorwärts zu  
zu weit vorgeschobene Plän-  
für Flucht und ließ durch  
Borowitsch bis an den östli-  
kurtrabrunen führten die Zim-  
mer keine Abnung hatte, aus-  
sengener, welcher mit seinen  
dem entlegenen Angelenken  
enden Munitionsvorräte von  
wäre keine Notion für an-  
a, von wo er jedenfalls das  
ernehmen dürfte. Mehr als 100  
auf 11 Mann.  
Witzsch am 26. October hat  
sch sind darüber genauere Na-  
meist macht im L-  
Wirtschaftlichen von ma-  
Abends 6 Uhr geöffnet  
kommen Beschädigung der  
es folgende Bewandnis:  
pendentadement zur Verfar-  
Medicine mittelst Bahn-  
ten-Abtheilung die Brände  
u. Uuter militärischem  
mas wieder her, aber wie-  
communication auf denselben  
ow sind 200 Mann zu Fuß  
vom 28. auf den 29. Octo-  
sta, Uhnower Bezirk, so  
begehrten, in der Wäld-  
reingien, 30 Zugfüher im  
wurden angehalten, auch  
unfesselt. Bei Nosciassyn  
0, waren unbewaffnet. Am  
ei Sulkimow einige Infan-  
Hier derselben und ein  
ten.  
licht ein Telegramm aus  
Nahals:  
bei Perikau wurde heute  
n, weshalb der Warschauer  
n. W. im Zollkiewer Kreis  
hat sich vor den anrücken-  
Lagerhäuser. Alabar und  
O Infurgenten sind bereit  
lere Infurgentenabtheilung  
Socaler Bezirk nach Bel-  
giewicz hat sich un-  
des k. k. Ministerium mit  
hobens zu lassen. Vaigil-  
oy der preussisch-russischen  
gen Theilnahme am Auf-  
noch nach internationalen  
reden ist. Die preussische  
theil neuerdings aus ihrem  
de er bitte, ihm seine Ab-  
ten. Wenn dieser Bitte  
o beantragt Langier  
glich der russischen  
e s.  
Die Expedition des Ge-  
in Point Isabelle am  
schäftssträger Suarez' nach  
Ein Bericht will wissen,  
Daimios zurückgeschlagen  
eine Vorje. Die Bank  
erhöht.  
zeiten.  
tinas hat dem „Dobé Zamia“  
Stenas in Ungarn ein Hun-  
en auffordert, zur Milderung  
materielle Dofer zu bringen  
nungen der Comitatsbehörden  
reit man dem „W. L.“: Der  
und Wagner Sajó“, Herr A.  
Schwebe befindlicher Preßpro-  
lebenabhängig gemacht  
mal vor dem hiesigen k. k. W.  
eine neue auf Aufreizung zum  
lage zu rechtfertigen, die auf

Grund eines polemischen Artikels gegen die „Presse“ wieder ihn  
erhoben wurde.  
\* Neues Glycerin-Ansehen. Wie man an der Wiener  
Börse wissen wollte, hat kürzlic Glycerin mit einer belgischen Ge-  
sellschaft eine neue Unternehmung im Betrage von 5 Millionen unter sehr  
vertheilhaftigen Bedingungen abgeschlossen.  
\* In der k. k. apostolischen Majestät haben mit allerhöchster Ent-  
schliessung vom 20. October d. J. dem ersten Rathspräsidenten der  
königlich ungarischen Centralverwaltung Stefan v. Balogh tarifrei  
den Titel eines königlichen Rathes alleingnädigt zu verleihen geruht.  
\* Im Mühlgebirge in Siebenbürgen hat ein junger Zöfeler,  
wie „Korant“ mittheilt, beim Kalksteinbrechen eine bisher unbekannt  
höhle entdeckt und wäre dabei beinahe in die Tiefe gestürzt, indem  
das durch das Wegbrechen des fraglichen Steines entstandene Loch  
sich in der oberen Höhlenwölbung befindet. Später ließ sich ein Ge-  
lehrter Mann an einem Seile in die Höhle hinab, welche seiner An-  
sage nach so groß ist, wie ein gewöhnliches Zimmer. Im Boden des-  
selben befindet sich jedoch ein zweites Loch, durch welches man das  
Krausen eines unterirdischen Wassers hört, durch welches es unmög-  
lich wird, das Auffallen hinabgeworfener Steine zu vermeiden und in  
tiefer Weile die ungefähre Tiefe dieser zweiten Höhle zu ermitteln.  
\* Im Kreisblatte der „Wiener Zeitung“ wird der am 31.  
Mai 1749 geborene, somit bereits über 123 Jahre alte Philipp Hoff-  
mann aus Gnadenberg, welcher seit 50 Jahren verheiratet ist, aufge-  
fordert, binnen einem Jahre dem für ihn bestellten Curator Nachricht  
von seinem Aufenthaltsorte zu geben, widrigenfalls nach dieser Frist zu  
seiner Todeserklärung geschritten würde. Der Curator ist hienächst  
jünger als sein Client.  
\* Das Handelshaus Thayer in Wien (Firma „zur Stadt  
Kamberg“) feierte am 25. October das seltsame 100-jährige hundert-  
jährige Bestehen in einem und demselben Hause und derselben Fa-  
milie. Der Chef des Hauses erhielt aus diesem Anlasse das Ritter-  
kreuz des kaiserlichen Ordens.  
\* (Analyse des Fall durch Petroleum.) Aus Köln wird  
berichtet, die Schwestern W. hatten in ihrem Zimmer eine Petrol-  
lampe brennen; die eine Dame neigte sich, um eine Schere auf-  
zuheben und ließ dabei die Lampe um. Das augenblicklich entstan-  
dene Feuer ergriff ihre Kleider, und trotzdem daß die andere Schwe-  
ster gleich alles aufbot, um sie zu retten und des Feuers Herr zu  
werden, sind die Brandwunden der einen Schwester so bedeutend, daß  
sie als völlig rettungslos aufgegeben, und an ein Aufkommen nicht zu  
denken ist. Die andere Schwester hat nur einige Brandwunden, die  
sie sich beim Löschen holte.  
\* (Wunder mit Petroleum.) Nur das gereinigte Erdöl  
kann als Leuchtmittel gefahrlos verwendet werden. Zur Erkennung  
dieses wird in der „Kölnischen Zeitung“ folgendes Mittel em-  
pfohlen: Man füllt ein Probirglas zu ein Drittel mit dem Öl und  
gibt dann die gleiche Menge Wasser darauf. War das Öl nicht  
reinem, so entwickelt sich ein Gas, welches sich bei der Annäherung  
an eine Flamme an die Glaswandung von selbst entzündet. Bei dem  
gereinigten Öl tritt dies nicht ein. Um die Feuergefahrlichkeit des  
Öls auch bei der Entzündung größerer Quantitäten kennen zu ler-  
nen, sind früher bereits in Hamburg und in den letzten Tagen in  
Zürich Versuche öffentlich angestellt worden. In Zürich haben die  
Versuche, da eine technische Zeitung gefehlt, kein zufriedenstellendes  
Ergebnis gehabt. In Hamburg wurden zwei Holzgefäße, das eine  
mit reinem, das andere mit ungerinigtem Erdöl gefüllt, auf  
dem Wasser schwimmend angeordnet und durch Röhren der Gefäße  
die brennende Flüssigkeit an getrennten Stellen ins Wasser geschüt-  
tet, wo sie an der Oberfläche desselben mit starker Flamme fortbrann-  
te, und zwar das gereinigte, vermöge seiner größeren specifischen  
Leuchtigkeit, dauernder als das ungerinigte, welches, speciell schwerer  
als das Wasser, bald unterlief. Somit verhielt sich das rohe und  
das gereinigte Erdöl einander gleich. Als vom Land aus der Was-  
serbehälter einer Spree in die auf dem Wasser schwimmende Flamme  
geschickt wurde, brüllte sich die brennende Fläche immer mehr auf  
dem Wasser aus.

### Theater.

Wir haben eine Reihe von Vorstellungen an uns vor-  
überziehen lassen, welche sämmtlich dem Genre der nun fast  
ausschließlich den Geschmack des Publicums beherrschenden  
Operette angehören, die sonach der Kritik wenig Veranlassung  
bieten, von ihnen eingehend Act zu nehmen. Werden diese  
Tänzerchen frisch und ineinandergreifend abgepflegt, dann ist  
Alles gesehen, was bei dramatischen Productionen ähnlicher  
Art zu geschehen hat, und indem wir dies von allen in den  
letzten Tagen zur Aufführung gebrachten Operetten oder den  
ähnlicher Bandevilles mit gutem Gewissen sagen können,  
sind wir auch unserer Referentenpflicht hinsichtlich ent-  
sprochen zu haben; obwohl viel Selbstverleugnung dazu ge-  
hört, über einen solchen Blödsinn, wie er in den Sujets der  
meisten Operetten, namentlich in denen von „A dajka“ (Die  
Name) von Offenbach und „Zehn Mädchen und kein Mann“  
von Souys in wahrhaft pyramidalen Weise aufgehäuft er-  
scheint, schweigend hinweg zu gehen. Die überaus gefüllten  
Häuser, welche derartige Vorstellungen, im Gegensatz zu  
den ernster dramatischer Werke, erzielen, geben uns je-  
doch den Beweis, daß das Publicum damit mehr als zu-  
frieden ist und so glauben auch wir uns bescheiden und dar-  
über zu einfachen Tagesordnung übergehen zu können.  
Nachdem der Operetten-Zyklus vorüber war, kam  
Dienstag, den 3. d. M., vor einem neuerdings erschreckend  
leeren Hause ein neues bacziges Lustspiel „A pupo“ (Der  
Bucklige) zur ersten Aufführung. Das Stück ist ein fran-  
zösisches Product der leichtern, geringhaltigeren Sorte und  
hat am gute zwei Acte zuviel; in Einem zusammengezogen,  
würde es noch von Wirkung sein, während es in seiner  
jetzigen Form einer tödlichen Langweile freien Raum läßt.  
Die Rolle des Maquillot (ein Bucklige), welche die  
Achtung ist, um die sich die magere Handlung des Stückes  
dreht, war in den Händen des Herrn János und gab  
ihm Gelegenheit, die Richtigkeit seiner Auffassung und sein  
schönes Darstellungsvermögen in das beste Licht zu stellen und  
sich reichen Beifall zu erwerben. Besonders wirksam wirkte  
er die Schlussscene des zweiten Actes, so wie die des drit-  
ten zu gestalten, wo Paulina (Frä. Szirái) ihm gesteht,  
daß er trotz seiner Mißgestalt der Mann sei, den sie lieben  
und der allein sie nur beglücken könne. — Letztere gab sich  
diese Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, was ihr auch  
theilweise gelang. — Im Ensemble vermiften wir dieses  
Mal das frische, lebendige Ineinandergreifen, an das uns

die Gesellschaft des Herrn Patábar bisher gewöhnt hatte.  
— Ein zum Schluß der Vorstellung von Frau Török  
und Herrn Jarkavölgyi executirter polnischer Tanz fand  
verdienten Beifall. —  
**Handels- und Börsen Nachrichten.**  
**Arader Leonhardi-Markt.**  
R. & R. Arad, 4. November. (Orig. Ber.) Es war  
vorausichtlich, daß der nun verlossene Leonhardi-Markt,  
der sonst zu den besten des Jahres zählt, kein günstiges Re-  
sultat ergeben könne; die überaus gedrückten Preise der  
Rohproducte, die bei vielen Artikeln um 25—30  
Procent, bei anderen um noch mehr niedriger als im Vor-  
jahre waren, übten bei den ohnehin sehr knappen Geldver-  
hältnissen einen depressirenden Einfluß auf das Geschäft  
im Ganzen.  
Im Manufakturgeschäft war Absatz und In-  
casso gleichmäßig schwach. Die in nicht großer Zahl anwe-  
senden Käufer forirten sich bloß mit dem Nöthigsten, da  
der Waaren-Absatz in der ganzen Gegend ein sehr ge-  
ringer ist.  
In Rohproducten war die Zufuhr in den meisten  
Artikeln mehr als genügend; von den gewöhnlichen Käufern  
an der unteren Gegend waren nur sehr wenige eingetroffen,  
auch Professionisten vom Lande waren nur in geringer Zahl  
anwesend, so daß die Verkäufer, um die Waare an den  
Mann zu bringen, sich den gedrückten Preisen fügen mußten.  
Schjehäute, schwere Neufager, wurden in einer  
Partie á fl. 26 pr. Paar begeben, dto. hiesige gute Quali-  
tät erzielte fl. 16—18—19 pr. Paar.  
Ruhhäute, schwere, galten fl. 13, Secunda guter  
Qualität fl. 11.50, leichte fl. 10.50 pr. Paar; doch wurde  
nicht alles verkauft.  
Pittling waren nicht gefragt und galten pr. Centner  
Prima fl. 52, Secunda fl. 45; pr. Paar zahlte man leichte  
á fl. 4.20.  
Rohhäute waren stark zugeführt und wurden mit  
Schluß des Marktes zu gedrückten Preisen aufgefauft. Eine  
Partie Banater schwerer Qualität erreichten den besten  
Preis von fl. 5.80 pr. Paar; der übrige Theil meist un-  
garische Waare erzielte fl. 5.30, fl. 4.40 und schließlich  
fl. 4.10 pr. Paar. Ein Theil hievon wurde von Specu-  
lantem gekauft.  
Sohlhäute waren ebenfalls viel zugeführt und  
wurden á fl. 1.30—1.40 pr. Paar gekauft.  
Schaffelle, Caransebeser, wenig zugeführt und stark  
gekauft, galten pr. Paar fl. 3.20, dito. Wercheger,  
stark zugeführt ohne Nachfrage, wurden á fl. 1.60 1.70 pr.  
Paar gezahlt, hiesige beste Qualität á fl. 2.70. —  
Schaffelle, deutsche, per Paar fl. 1.60, dito. or-  
dinäre per Paar fl. 1.30.  
Scheerlinge, deutsche, pr. 100 Stück sammt 2  
Pct. Prima fl. 8—9 (im Vorjahre galten diese fl. 24.)  
Secunda pr. 100 Stück sammt 2 Pct. fl. 6 (im Vorjahre  
fl. 19—20.)  
Gaisfelle hiesiger Gegend fl. 2.20 pr. Paar.  
Wockfelle, wenig zugeführt und nicht gesucht, per  
Paar fl. fl. 4—4.20.  
Schjehörner, ungarische, per 100 Stück sammt 2  
Pct. fl. 35; Ruhhörner pr. 100 Stück sammt 2  
Pct. fl. 16.  
Rohhaare, lange, pr. Ctr. fl. 70—80.  
kurze, pr. 34.  
Bettfedern, Kupf- feine fl. 90—95, neue Schluß-  
fl. 120, Schlacht- fl. 65 ordinäre fl. 50 pr. Ctr. Von  
Wolle war bloß ein kleines Pöfchen Kammerwolle am  
Platz, wofür fl. 65 pr. Ctr. angelegt wurde.  
Zu fertigem Leder war der Absatz sehr schwach.  
Kupfer, altes, fl. 45 pr. Centner.  
Messing, altes, fl. 34 pr. Centner; beide Artikel  
ohne Nachfrage.  
Zeuerschwamm, gebeizt, fl. 15—16; roher fl. 10  
pr. Centner.  
Paprika ermäßigte sich gegen den vorigen Marktpreis  
von 50—60 kr. auf 35—40 kr. pr. Halbe.  
Seife, Szegediner, fl. 24, Gyulaer fl. 22, hiesige  
fl. 26 pr. Centner.  
Speck mangelte am Platz, die meisten Vorräthe be-  
finden sich in festen Händen; der Centner wird mit fl. 35  
bis fl. 36 gezahlt.  
Unschlitt in Wannen war ziemlich zugeführt und  
wurde pr. Ctr. sammt 2 Pct. á fl. 27—28 alles verkauft.  
Unschlittker; en pr. Centner fl. 30—32.  
In Victalien war Zufuhr und Absatz ziem-  
lich gut. —  
Gedörte Fische waren wenig zugeführt; Einiges  
wurde für Jugoser Rechnung entnommen, á fl. 20—22 für  
große, fl. 13—14 für kleine pr. Centner. Von  
Zweischkenmus (Zeguar) war die Zufuhr ziemlich  
stark und sind circa 1500 Centner am Platz gewesen; an-  
fangs war á fl. 10 anzukommen, bei erhöhter Nachfrage  
hoben sich die Preise successive und schlossen mit fl. 13 pr.  
Centner bei 8—10 pCt. Tara.  
Nüsse waren ebenfalls genügend zugeführt, anfangs  
zahlte man fl. 7 pr. Kübel mit Schluß des Marktes wurde  
fl. 8.50—9.— gern bewilligt.  
Hälfsenfrüchte, wovon ziemliche Vorräthe hier la-  
gern, waren nur schwach gesucht.  
Fisolen, siebenbürger, wurden á fl. 9½ pr. Kübel  
ausgegeben, ohne Nehmer zu finden; ordinäre Waare ist noch  
billiger erhältlich.  
Der Auftrieb am Hornviehmarkt war ziemlich  
stark, fremde Käufer waren nur einige am Platz.  
Schjehäute waren wenig gestanden und größtentheils  
magere, die nach Qualität á fl. 70—120—150 pr. Paar

bezahlt wurden; die bessere Gattung wurde von Oberländer  
Fleischhauern erkauft.  
Kühe waren sehr stark zugetrieben, doch waren diese  
wenig für Fleischhauer geeignet; pr. Paar zahlte man  
fl. 50—80.  
Schafe waren in sehr großer Anzahl am Markte und  
von fl. 4.80—7.50 pr. Paar gezahlt.  
Am Pferde markte war der Auftrieb wohl stark,  
doch waren wenige gute Zugpferde vorhanden; sowohl diese  
wie Racepferde wurden gut bezahlt.  
Im Getreidegeschäfte hat sich während des  
Marktes keine Veränderung ergeben.  
Von Weizen gelangten einige geringe Partien meist  
für Mühlenbedarf zum Verlaufe á fl. 4.50—75. Von  
Korn wurden einige Posten schöner Waare á fl. 3.50  
—3.55 begeben.  
Halbfrucht, von Detailconsumenten mäßig ge-  
fragt, wurde á fl. 3.70—3.75 entnommen.  
Kukuruz, zu gleichen Zwecken gesucht, wird á fl.  
3.40 gezahlt.  
Hafer war billiger als bisher offerirt; á fl. 2.10  
—15 pr. Mege sammt üblichem Gutmaß.  
Spiritus ward während des Marktes zumeist von  
Regalienpächtern gekauft und á 50 kr. pr. Grad incl. Ge-  
binde gezahlt.  
Sliwovig, neuer, war sehr wenig zugeführt; für  
hochgradige Primawaare wurde in kleinen Gebinden fl. 17  
—18 gezahlt; eine Partie von 200 Eimer echte 15gradige  
vorjährige Waare wurde á fl. 11 gekauft. Von alter hoch-  
gradiger Waare wurde nur Weniges á fl. 16 pr. Eimer  
sammt Faß umgesetzt.  
Treber-Durchzug wurde faßweise á fl. 13 per  
Eimer sammt Faß gezahlt.  
Weine wurden wenig und ebenfalls nur in geringen  
Partien entnommen; alte, leichte Landweine sind á fl. 4  
—4.25 pr. Eimer verkauft worden. Im Verhältniß zu den  
starken Vagern ist der Verkehr äußerst gering; auswärtige  
Abnehmer fehlen.  
Die Witterung ist seit zwei Tagen trübe und  
regnerisch und dem Abau sehr zuträglich.  
Der Maros-Wasserstand dürfte sich in Folge  
der regnerischen Witterung bald bessern, doch ist bei der  
vorgerückten Jahreszeit kaum mehr eine lebhaftere Schifffahrt  
zu erwarten.  
\* Wien, 2. November. Bei der heute vorgeschulde-  
nen Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschulden-  
schreibungen des Sept. Lotto-Anlehens vom Jahre 1860  
wurden gezogen: 12704 Nr. 4 gewinnt 300,000 fl., Ser.  
16257 Nr. 9 gew. 50000 fl. Ser. 12704 Nr. 3 gew.  
25,000 fl. Ser. 13506 Nr. 3 gem. 10000 fl. Ser. 9630  
Nr. 2 gew. 10000 fl. Ser. 9551 Nr. 8, Ser. 3100 Nr.  
3, Ser. 13738 Nr. 12, Ser. 8623 Nr. 7, Ser. 16293  
Nr. 8, Ser. 11827 Nr. 19, Ser. 8623 Nr. 5, Ser.  
13756 Nr. 15, Ser. 18933 Nr. 12, Ser. 4635 Nr. 3,  
Ser. 11739 Nr. 17, Ser. 19980 Nr. 13, Ser. 13132  
Nr. 17, Ser. 10337 Nr. 1, Ser. 16257 Nr. 10, gewinnen  
je 5000 fl.; Ser. 16857 Nr. 12, Ser. 11017 Nr. 16,  
Ser. 15448 Nr. 1, Ser. 10337 Nr. 17, Ser. 6425 Nr.  
11, Ser. 12213 Nr. 8, Ser. 18933 Nr. 1, Ser. 16854  
Nr. 16, Ser. 7029 Nr. 11, Ser. 7482 Nr. 4, Ser. 16293  
Nr. 15, Ser. 17185 Nr. 4, Ser. 13506 Nr. 14, Ser.  
15348 Nr. 9, Ser. 10337 Nr. 7, Ser. 8623 Nr. 4, Ser.  
7029 Nr. 5, Ser. 8623 Nr. 12, Ser. 15448 Nr. 18,  
Ser. 12213 Nr. 5, Ser. 13132 Nr. 15, Ser. 8806 Nr.  
1, Ser. 14931 Nr. 19, Ser. 17940 Nr. 19, Ser. 8623  
Nr. 17, Ser. 16293 Nr. 4, Ser. 3100 Nr. 8, Ser. 18933  
Nr. 14, Ser. 15448 Nr. 15, Ser. 16283 Nr. 14 gewin-  
nen je 1000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien ent-  
haltenen Nummern werden mit 600 fl. eingelöst.  
Bei der heute stattgehabten 387. Verlosung der alten  
Staatsschuld wurde Serie 398 gezogen.  
**Ausweis**  
über die am 30. und 31. October 1863 zur Rückzahlung  
verlosten Schuldverschreibungen des ungarischen Grundent-  
lastungsfondes und zwar:  
**Dfner.**  
a) mit Coupons:  
50 fl. Nr. 652, 1652, 1962, 2062, 2319.  
100 fl. Nr. 169, 358, 1495, 1598, 1806, 2149, 2262,  
2359, 2598, 2980, 3164, 3201, 3449, 3656, 3968,  
3987, 4251, 4579, 5045, 5569, 5962, 6498, 6963,  
7044, 7198, 7326, 7388, 7419, 7498, 7577, 7691,  
7854, 8393, 8521, 8634, 8888, 8959, 4004, 9539,  
10042.  
1000 fl. Nr. 17, 391, 433, 615, 1649, 1671, 1928, 1934,  
2216, 2659, 2700, 2895, 3173, 3522, 3823, 3963,  
4037, 4246, 4440, 5073, 5382, 5705 mit dem Theil-  
betrage von 750 fl.; Nr. 6218, 6599, 7008, 7030,  
7121, 8266, 8418.  
5000 fl. Nr. 160, 542, 563.  
10,000 fl. Nr. 119, 134, 610.  
b) litera A. Nr. 149 12,000 fl.  
**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 4. November 1863.  
5% Metalliques . . . . . 75.30  
5% National-Anlehen . . . . . 81.45  
Bankactien . . . . . 789.—  
Creditactien . . . . . 185.50  
1860. Staatsanleihe . . . . . 97.10  
**Wechsel-Cours.**  
Silber . . . . . 113.20  
London . . . . . 113.75  
Dufaten . . . . . 5.48

**Heu-Verkauf**  
in Obrescha, 1200 Ztr. Auf Verlan-  
gen wird auch eine angemessene  
Menge Stroh und Stallung gegeben.  
Näheres bei Gefertigtem persönlich  
oder mit frankirten Briefen in Obre-  
scha, letzte Post Tövis, in Sieben-  
bürgen.  
(912—33)  
**Anton Anwander.**

**Stefan Tagányi,**  
**Advocat,**  
(910—23)  
hat seine Kanzlei vom 1. November l. J. angefangen in das  
Dr. Johann Kreftits'sche Haus, Hauptplatz Nr. 10, verlegt.

**Haus-Verkauf.**  
Das Haus in der Rehgasse  
Nr. 8 ist zu verkaufen. Nähe-  
res im Hause beim Tischler.  
**Futter-Verkauf.**  
Im Orte Zöldes, Arader Comi-  
tats, eine halbe Stunde von der  
Zóráshelyer Post-Station, sind 10  
Klafter Mutterheu, 6 Klafter Nit-  
stroh und die Spreu von 400 Kreuz-  
Früchten, zu verkaufen bei dem  
Pächter des Zöldeser Gutes Ig-  
natz v. Szálé.  
(918—23)

**Rundmachung.**

Das zur Johann Wagner'schen Concursmasse gehörige, im Gelin am städtischen Grunde befindliche Wirthschafts-Gebäude, wird in Folge der am 30. October abgehaltenen Ausschuss-Verathung sub Nr. 10, gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle mit der Bedingung veräußert, daß selbes abgetragen werden muß. **Rad am 3. November 1863.**

Kishalmy,  
Wassa-Curator.

**Verpachtung in Schöndorf.**

Der 12 hoch große herrschaftliche Garten mit der Baumschule von mehreren Tausend Obstbäumen der edelsten Gattung und ein schönes massives Wohnhaus, mit gutem Keller, ist diesen Herbst auf mehrere Jahre zu verpachten. (913-3,3) Näheres im Castell zu Schöndorf.

Die Ziehung der 1sten Classe der von der freien Stadt Frankfurt a.M. garantierten großen

**GELDVERLOSUNG**

beginnt am 26. November und sind zu derselben ganze Original-Lose à 6 fl., halbe à 3 fl., viertel à 1 fl. 50 kr. zu beziehen durch das Bankhaus

H. L. Neuwall.

(889-4,10) in Frankfurt a.M. Hauptgewinne sind: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000 etc. Anträgen und Pläne gratis.

In der **Bischofsgasse Nr. 8,** im Duschak'schen Hause, sind folgende

**Weine**

guter Qualität zu haben: **Bilagozer 1860er** die Halbe 10 fr. **do.** 1862- und 1863er die Halbe 8 " **Magyarader** die Halbe 14 " **Rothwein** " 20 " **Sakator** " 20 " **Obige Weine** sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben.

Nach vollkommener Herstellung meiner durch Unanie gänzlich verminderten Gesundheit, die ich nur dem trefflichen, in der Schulbuchhandlung in Leipzig erschienenen Buche „Die Selbstbewahrung“ von Dr. La Mert verdanke, halte ich es für Pflicht, alle an gleichen Leiden Leidende auf dieses vortreffliche Werk aufmerksam zu machen.

D. R. Bergmann,  
(876-2,2) aus W...g.

2223 (925-1,3) 1863

**Arlejtési hirdetés.**

A nagytekintetű szabadalmozott osztr. nemzeti bankigazgatóságunk folyó évi szeptember hó 22-én, 7377. sz. a kelt rendelete folytán a pécskai k. k. tiszartóság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a palotai uradalmi nagy koresma-épületnél szükséges helyreállítási munkálatok, melyre 1760 fl. 99 kr. előirányozva léteznek, nyilvános árlejtés útján a legkevesebbet vállalkozónak általadattani tognak, mely nyilvános árlejtésnek határideje **f. e. November hó 11. napjára** tűzöttet. Vállalkozni kívánó építészek a fenn kitett napra a pécskai k. k. tiszartóság irodájába, a hol az árverés reggeli 9 óra-kor kezdődni fog, a 10% bánompénzzel ellátva ezennel illendően meghívatnak. Az árverés befejeztével utóigéret el nem fogadtatik. **Pécskán November hó 2. 1863.**

**Rundmachung.**

Von Seite des Pécskai f. k. Verwalters wird in Folge Erlasses einer höchstl. Direction der priv. öst. Nationalbank vom 22. September 1863, Zahl 7377, hiemit funktionsfähig, daß die Vertheilungsarbeiten an dem herrschaftlichen großen Wirthshaus in Palota mit dem präliminirten Kostenaufwande pr. 1760 fl. 99 fr. österr. Währ. im Wege am den **11. November 1863** in der Pécskai Amtskanzlei, des Morgens 9 Uhr abgehaltenen öffentlichen Minuendo-Vertheilung dem Mindestfordernden übergeben wird. Unternehmende Werkmeister werden daher auf dem obbelegten Tage mit dem 10% Keugelde versehen, geziemend fürgehalten. Nach Schluß der Vertheilung werden keine Nachbote angenommen. **Pécska den 2. November 1863.**

R. f. Verwalteramt.

**Einladung.**

Der Krader Casino-Verein wird am 8. November 1863, Vormittags 9 Uhr, in den Vereins-Vocalitäten eine

**General-Verammlung**

behufs Neuwahl der Functionäre abhalten, wozu die Herren Vereins-Mitglieder achtungsvoll eingeladen werden

durch die Direction.

(866-2,3)

**Gänzlicher Ausverkauf!**

**Sämmtliche Tuch- und Herren-Modewaaren** werden zu staunend billigen Preisen

wegen Auflaffung des Geschäftes ausverkauft. — Ebenfalls ist ein großes Lager von Pferde-Kotzen, dann einige 1000 alte und neue Säcke, letztere auch im Leihwege, zu haben. (891-2,5)

Verkaufs-Local: neben dem „König“-Caffeehause

**Nur 1/2 fl. österr. Banknoten**

frankfurter Staats-Gewinne-Verlosung, welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc. (Ganze Lose kosten 6 fl. und halbe 3 fl. österr. W.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber Gulden durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Oesterreichs ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt-Depôt bei **Stirn & Greim** in Frankfurt a.M.

Vaut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt: fl. 150,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000 etc. etc.

**Auf dem Hauptplatz.**



**Stereoscopen-Cabinet**

Das Cabinet enthält 2000 Tableau auf Glas, darunter befinden sich Städte von Java, der Schweiz etc., Anhöhen des Rheins von Oesterreich, Russland, Italien, Amerika, Frankreich, der französischen Schweiz, Spanien, Deutschland (Baiern, Sachsen etc.), Belgien, Norwegen, Schweden, Indien, Türkei, Nubien, Jerusalem, Japan, China, sowie Familien-Gruppen etc. — Auf einem Tische sind 40 Nischenapparate, wo jeder Apparat 25 Stück Bilder enthält, welche auf einem Stuhle sitzend, Jedermann selbst mittelst Bewegung einer Schraube vor sich vorüberziehen läßt. — Ich erlaube mir deshalb das verehrliche Publikum freundlich einzuladen, und ist für die Bequemlichkeit desselben durch zweckmäßige Arrangements bestens Sorge getragen worden. — Das Cabinet ist geöffnet von **Morgens 9 bis Abends 9 Uhr**, und wird dasselbe den ganzen Tag durch Gas beleuchtet. (926-1,2) **Eintritt für eine Person 30 fr. öst. W. — Kinder zahlen die Hälfte.** **Josef Duret.**

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

	2. Nov.		3. Nov.			2. Nov.		3. Nov.			2. Nov.		3. Nov.		
	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	
<b>Staatsfonds.</b>															
50/0 National	81.60	81.60	81.40	81.50	50/0 Westbann	97.50	97.75	97.50	97.75	Omer	34.00	34.50	33.75	34.25	
5 " Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	do. neue in Silber	90.75	91.00	91.50	91.75	F. Windischgrätz	20 fl.	22.00	22.50	20.75	21.25
5 " Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	Staatsb. à 275 Francs	118.00	118.50	118.00	118.25	Graf Waldstein	20 fl.	20.25	20.75	20.00	20.25
5 " neues venet. Anl.	91.50	92.50	91.50	92.50	50/0 Südbahn	117.00	117.25	117.75	118.00	Graf Keglevich	10 fl.	15.60	15.25	15.75	15.00
5 " österr. Währ.	71.50	71.60	71.20	71.30											
5 " Metalliques	75.60	75.70	75.30	75.30	<b>Industrie-Actien.</b>										
4 1/2 0/0	67.50	68.00	67.50	67.75	Creditaetien	185.60	185.70	184.40	184.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	—	
4 " "	60.25	60.75	60.60	60.25	Bankactien	789.00	791.00	787.00	788.00	Angsb. 100 fl. südd.	95.50	95.60	95.30	95.40	
4 " "	46.00	46.50	45.60	45.75	Escomptebank	641.00	643.00	642.00	642.00	Frankf. 100 fl. südd.	84.30	84.40	85.00	85.10	
2 1/2 " "	37.50	39.00	33.00	39.00	Lloyd	241.00	243.00	239.00	240.00	Hamburg 100 M. B.	111.50	111.60	113.40	113.50	
2 1/2 " Banco	59.50	60.00	59.00	60.00	do. ältere Emission	—	—	—	—	London 10 L. St.	—	—	—	—	
Mail. Como-Rentsch.	17.50	17.50	17.50	17.75	Donau-Dampfschiff	430.00	432.00	427.00	428.00	Mailand	—	—	—	—	
Lose von 1839	157.75	158.00	157.00	157.50	Pester Kettenbrücke	392.00	395.00	395.00	400.00	Paris 100 Francs.	44.50	44.60	44.00	45.00	
Lose von 1854	93.25	93.50	93.00	93.50	Wiener Dampfmühl	395.00	398.00	398.00	401.00						
Lose von 1860	97.10	97.30	97.45	97.50	Nordbahn	164.30	165.00	164.30	164.40	<b>31 Tage Sicht.</b>					
do. 5tel Abschn.	97.80	98.00	97.80	98.10	Staatsbahn	181.75	182.25	183.00	183.50	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—	—	
50/0 Steueranl.	96.75	97.00	96.50	96.75	Südbahn	249.00	250.00	249.00	250.00	Konstant. 100 türk. P.	—	—	—	—	
					Pardubitz-Reichenb.	132.40	132.50	131.30	131.50						
<b>Grundentl. Oblig.</b>					Westbahn	139.50	140.00	138.50	139.00	<b>Comptanten.</b>					
niederösterreichische	87.75	88.00	86.50	87.00	Theissbahn	147.00	—	147.00	—	Kronen	15.50	15.55	15.30	15.40	
oberösterreichische	85.00	85.25	84.50	85.00	Gal. Carl Ludwigsb.	198.50	199.00	198.00	198.50	Münz-Ducaten	5.47	5.18	5.50	5.51	
böhmische	90.50	91.00	89.50	90.50	Gratz-Köflacher	146.00	148.00	146.00	148.00	Rand	5.47	5.48	5.50	5.51	
mährische	90.50	93.50	88.00	89.00	Briinn-Rossitzer	—	—	—	—	Napoleonsd'or	9.05	9.07	9.11	9.12	
steirische	87.25	87.50	87.00	87.50	Aussig-Töplitzer	228.00	230.00	228.00	240.00	Souverainsd'or	15.55	15.60	15.55	15.60	
kraimerische	87.00	87.50	87.00	87.50	Böhm. Westbahnactien	157.00	157.50	156.50	156.75	Russische Imperials	9.34	9.40	9.15	9.15	
ungarische	76.00	76.50	75.90	76.30						Pr. Friedrichsd'or	9.49	9.54	9.20	9.25	
Tem. Croat. Slav.	74.25	74.75	74.25	74.75	<b>Losc.</b>					Engl. Sovereigns	11.38	11.42	11.25	11.30	
siebenbürgische	74.00	74.50	74.10	74.50	Credit	137.60	137.80	137.30	137.40	Preuss. Cassenanw.	1.69	1.70	1.70	1.71	
galizische	74.00	74.50	73.90	74.2	Dampfschiff	100 fl.	91.00	91.50	92.00	Silber	113.00	113.25	113.50	114.00	
Bukowina	73.25	73.75	73.00	73.20	Triester	100 fl.	113.00	114.00	113.00						
					Fürst Eszterhazy	40 fl.	94.50	95.00	94.50	95.00					
<b>Prioritäts-Oblig.</b>					Salm	40 fl.	35.25	35.75	35.75	36.25	Wechseldiscompt	5-5 pCt			
50/0 Lloyd	91.00	91.50	91.00	91.50	Pälffy	40 fl.	34.00	34.50	34.00	34.25	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt			
5 " Nordbahn	93.60	90.50	90.40	90.60	Clary	40 fl.	34.50	35.00	34.25	34.75	5pCt. National-Coupon	113.50-114.50			
5 " Gloggnitzer	80.00	80.60	80.00	80.50	Graf St. Genois	40 fl.	23.50	24.00	24.25	24.75					
5 " Dampfschiff	95.25	95.75	95.25	95.75											